№ 198. Sonntag, den 11. Dezember 1870. IX. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung" erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Auf dem Lande.

P. Die geistliche und nationale Propaganda, die trotz aller Versicherungen des Gegentheiles immer mit einander gehen, ruht nicht, und ameisenartig suchen sie jedes Körnlein zu ihrem Baue zusammen, suchen sie die Fundamente zu zernagen, auf denen wahre Bildung beruht.

Schule und Kirche, Kanzel und Beichtstuhl, Wirthshaus und in neuester Zeit katholisch-konservative Vereine sind die Pflanzstätten ihrer Lehren der Unduldsamkeit und des oftmals lächerlichsten politischen und nationalen Schwindels.

Nicht jeder ist so offen, oder vielleicht unüberlegt in seinem Geständnisse, als Hr. Pfarrer Davorin Terstenjak, welcher bei der letzten Konferenz der südslavischen Patrioten in Laibach in einem Trinkspruche bemerkte, die Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses werde niemals ein Hinderniß der Vereinigung der Südslaven sein. Man beschuldige zwar die Slovenen, sie seien klerikal, doch das sei nicht wahr; die Liebe zum Vaterlande und zur Nation werde alle einen, welcher Religion sie auch immer seien.

In der That in dem Munde eines katholischen Priesters ein sehr schönes Wort, das der Herr Pfarrer da aussprach, aber — der Wahrheit entspricht es nicht.

Die Führer der Slovenen sind klerikal, oder richtiger, die Klerikalen sind Führer der Slovenen, und eine Schwalbe macht keinen Sommer. Sehen wir uns in der nächsten Umgebung um, beobachten wir die Vorgänge bei den Wahlen, z. B. bei der letzten Landtagswahl, so konnte man das Bestreben der Klerikalen deutlich genug sehen, die Nationalen zu ihren Zwecken zu mißbrauchen, und die Liberalen, wo es nur möglich ist, zu unterdrücken.

Wird uns doch von glaubwürdiger Seite erzählt, daß ein Pfarrer auf dem Lande, als ein Bauer um den Taufschein des neugeborenen Kindes seiner Gattin zum Pfarramte kam, um gegen die Ehelichkeit bei Gericht in gesetzlicher Frist Einspruch zu erheben, denselben fragte, bei welchem Doktor er das Gesuch machen lassen wolle, und als dieser den Namen eines Liberalen nannte, ihm davon eindringlichst abrieth und ihn an einen Nationalen verwies, der „schneller und besser arbeite;" so wäscht eine Hand die andere.

Wie sehr der Haß gegen die Liberalen geschürt wird, beweiset ein anderer Fall. Von der günstigen Wendung des deutsch-französischen Krieges sagte ein Pfarrer zu einem Bauer: „Jetzt ist es schon gut; jetzt kommen bald die Russen, die Revolution ist da, die Würfel sind gefallen, und da wird der (hier folgte der Name des Liberalen) — der erste sein, der fallen muß, weil er die Geistlichkeit verfolgt; die Bauern der ganzen Gegend seien so aufgebracht, daß sie ihn erschlagen, wenn er sich in die Gegend wagt."

Wahrlich sehr christliche Grundsätze und sehr patriotische obendrein, welche man da dem Landvolke einzuimpfen bemüht ist.

Aus derselben Quelle erfahren wir, daß der Herr Kaplan von St. Anna am Kriechenberge, welcher, wie wir seinerzeit berichteten, wegen Ehrenbeleidigung eines Wahlmannes, der für den Abgeordneten Herrn Fr. Brandstetter gestimmt, zu 7 Tagen Arrest verurtheilt wurde, in zweiter und dritter Instanz die traurige Erfahrung machen mußte, daß man das erstrichterliche Urtheil gerecht fand und vollinhaltlich bestätigte; ja der oberste Gerichtshof fand die Angelegenheit nicht einmal passend, Sr. Majestät vorzulegen. Da wird nun gearbeitet und werden Unterschriften gesammelt, welche wahrscheinlich ein Majestätsgesuch bekräftigen sollen. Aber die Sache findet keinen rechten Anklang und daher sind noch wenige Unterschriften, selbst spärsame Kreuzlein zu sehen, welche den Herrn Kaplan aus der verdienten Strafe befreien sollen.

So geht es auf dem Lande zu, so arbeitet man für Aufklärung, für Festigung der Rechtsbegriffe. Da wird es wohl noch lange dauern, bis eine nachhaltige Besserung eintritt, und nur energisches Zusammenhalten kann diesem Treiben einen widerstandskräftigen Damm entgegensetzen.

Parlamentarisches.

Oesterreichische Delegation.

Im Budgetausschuß hat die Berathung des Kriegsbudgets begonnen; hiebei wird es harte Kämpfe geben, da die Militärpartei die Steigerung der Wehrkraft des Reiches bis zur entsprechenden Stärke anderer Staaten verlangt, die andere Partei auf die desparaten finanziellen Zustände hinweisen wird und auf einer besseren Ordnung in der Heeresverwaltung bestehen wird.

Die Regierung und zum großen Theile die ungarische Delegation wird ersteren Standpunkt, die Majorität der österreichischen Delegation das Ersparungssystem vertreten, stehen ja doch auch 70 pCt. gegen die 30 pCt. der Ungarn in keinem Verhältnisse und doch würde von den vom Kriegsminister verlangten 130 Millionen den Ungarn eine Mehrleistung von 20 Millionen gegen sonst zufallen.

Eine Differenz wurde schon mit der ungarischen Delegation geschaffen, in der die österreichische Delegation die gewiß überflüssige Erhöhung der Gagen der Oberste von 2500 auf 3000 fl. und der Oberstlieutenante von 1680 auf 2100 fl. trotz starrer Gegenwehr ablehnte..

In der Vorfrage: soll man in eine Kritik der Gebührensätze überhaupt eingehen oder nur im Wege des Budgets Ziffern feststellen? wird der zweite Satz als Basis der künftigen Beschlußfassungen angenommen.

Ungarische Delegation.

Der Armeebudgetausschuß beschäftigte sich mit dem Extraordinarium des Kriegsbudgets. Fragen wurden an das Ministerium wegen der Regelung des Gefängnißwesens gestellt und was die Veranlassung sei, daß die Zahl der supernumerären Offiziere um 5000 abgenommen habe, ferner ob zur Abrichtung der cisleithanischen Landwehr supernumeräre Offiziere verwendet wurden. Die Militärgeistlichkeit ersucht ebenfalls um Gagenerhöhung, da sie allein übergangen wurde. Diese Petition wird dem Kriegsminister zur Antragstellung übergeben.

Ungarischer Reichstag.

Eine Interpellation stellte Gega Szüllö an die Landesvertheidigung, daß ein Gesetzentwurf eingebracht werde gegen die Individuen, welche von der militärischen Dienstpflicht flüchten.

Abg. Ernst Simonyi stellt den Antrag einer Vertagung der Sitzung über die Weihnachtsfeiertage, und Behandlung der nothwendigsten Gesetzvorlagen. Es soll in Berathung der Verlängerung der Giltigkeit der Gesetze über die direkten Steuern eingegangen werden. Wird auf die nächste Sitzung verschoben.

Politische Uebersicht.

Inland.

(In Prag) spitzt sich die Gehässigkeit der Czechen gegen die Deutschen in einer exorbitanten Weise zu; außer der Karolinenthaler-Schulaffaire kommen im Gemeinderathe stets Reibereien vor und wird auch über die Gemeinderaths-Sitzung vom 7. d. Mts. berichtet, daß Prachensky unter heftigen Ausfällen gegen das Deutschthum Klagen erhob gegen jene Stadtverordneten, die den deutschen Wahlaufruf, welcher die Gemeindevertretung des Bruches der Gleichberechtigung beschuldigt, unterfertigten. Der Bürgermeister beschwor die Versammlung, über die Klage zur Tagesordnung überzugehen, um die Erbitterung nicht zu schüren. Die Tagesordnung wurde angenommen.

(Ueber die Ministerkrise) zirkuliren noch immer Gerüchte, doch ist kein sicherer Hintergrund vorhanden. Mit Banhans und Plener wurde nicht einmal direkte verhandelt, sondern bloß indirekte und es kam auch zu keinem Resultate; was man über den Eintritt Dr. Herbst's kolportirte, ist gänzlich aus der Luft gegriffen.

(Zu Dr. Herbst's) fünfzigstem Geburtstage wurde ein Bankett in Pest veranstaltet. Es wurde auf Herbst's öffentliches Wirken toastirt und seine Verdienste um die deutsche Partei beleuchtet. Herbst brachte ein Hoch auf die Einigkeit der deutschen Parteien. Zahlreiche Beglückwünschungen langten aus Böhmen an Herbst ein

(Der 21. Dezember) als der Jahrestag der Verfassung wird vielfach gefeiert werden, so lesen wir, daß auch der konstitutionelle Verein in Innsbruck auf Antrag des Oberlandesgerichtsrathes Hämmerle die Abhaltung einer Verfassungsfeier am 21. Dezember in den Redoutensälen beschloß.

Ausland.

(Berlin.) Der Reichstag nahm den Verfassungsvertrag mit Baiern unter Ablehnung aller Amendements an. Im Schlußprotokoll wurde Nummer zwei, betreffend die Beschränkung der Gesetzgebungsbefugnisse des Bundes über die Staatsbürgerrechte, abgelehnt. Delbrück theilt mit, daß dem Bundesrathe der Antrag vorgelegt sei, in die Bundesverfassung alle Aenderungen einzutragen, welche durch die Führung des Kaisertitels bedingt werden. Eine überwiegende Anzahl von Fürsten habe bereits beigestimmt. Die dritte Lesung der Verträge folgt am 9. Dez.

(Der deutsche Kaisertitel) für den König von Preußen findet thatsächlich bei allen Fürsten Anklang und auf telegraphischem Wege erfahren wir die Zustimmung der meisten deutschen Fürsten und freien Städte. Der König Wilhelm wird aber seinen Königstitel von Preußen beibehalten.

(Die Pontusfrage) sollte durch die französische Regierung in ein neues Stadium gebracht werden, indem der Konferenz eine darüber hinausgehende Tragweite gegeben werden sollte, was jedoch weder in London noch in Petersburg

ein Entgegenkommen fand, da die Konferenz hiedurch in Frage gestellt würde. Die Einladungen werden demnächst expedirt.

(Unter den französischen gefangenen Offizieren) ist die bonapartistische Gesinnung sehr gering; sie protestiren nicht nur gegen eine Restauration Napoleons, sondern auch gegen die unentgeltliche Vertheilung des bonapartistischen Journals „Le Drapeau" an die Gefangenen.

(In England) hören die Bemühungen für das Zustandekommen des Friedens nicht auf, insbesondere soll die Königin deshalb in beständigem Briefwechsel mit dem Kronprinzen von Preußen sein; als das Haupthinderniß des Friedens sieht man Gambetta an.

(Die Türkei) unternimmt ernste Schritte um den Aufstand in Arabien zu unterdrücken; es geht nächstens eine Expedition unter Redif Pascha dahin ab.

Die „Turquie" verlangt, daß die einseitige Aufkündigung des Pariser Vertrages von Seite Rußlands durch die Abschaffung der Kapitulation beantwortet werde.

Vom Kriege.

Was so lange befürchtet wurde, ist in Folge der Unnachgiebigkeit der Franzosen eingetreten, — das Bombardement von Paris.

Es erfolgte aus 200 Belagerungsgeschützen, worunter zwei Krupp'sche Riesenkanonen. Jedes Geschütz ist mit 500 Schüssen versehen. Nach den beiden Gefechten von Beaune-la-Rolande am 28. und 30. November mußten die feindlichen Todten und Verwundeten von den Deutschen weggeräumt werden. Viele Verwundete erfroren, Hunderte von Todten mußten liegen gelassen werden.

Havre, von französischer Besatzung völlig entblößt, dürfte nach militärischer Voraussicht ohne erheblichen Widerstand genommen werden.

General Moltke schrieb an Trochu, benachrichtigte denselben von einer Niederlage der Loire-Armee und bot demselben einen Geleitschein an, um sich von der Wahrheit zu überzeugen. Die Regierung antwortete Moltke, indem sie den Geleitschein und das Anerbieten, sich zu überzeugen, ausschlug.

Der Fall von Orleans hat das, was wir schon letzthin angedeutet, im Gefolge gehabt, die Uneinigkeit zwischen Gambetta und Aurelles ist zur Thatsache geworden.

In Folge der Ernennung einer Untersuchungs-Kommission über die Räumung von Orleans hat General d'Aurelles auf das Oberkommando verzichtet und das Kommando des Lagers von Charenton aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. General Bourbaki hat jetzt das Kommando von 2. Korps, General Pallieres kommandirt das Zentrum. Ein neuer Oberkommandant ist noch nicht designirt.

Ueber französische oder preußische Operationen seit der Räumung von Orleans ist keine neuere Nachricht zu melden.

Marburger- und Provinzial-Nachrichten.

Marburg, 10. Dezember.

(Der hiesige Lehrerverein) hält Donnerstag den 15. d. M. um 11 Uhr Vormittags im Lokale der 3. Knabenhauptschul-Klasse seine 11. Versammlung im laufenden Vereinsjahre. Gegenstände der Tagesordnung sind: 1. Geschäftliche Mittheilungen und 2. ein Vortrag über Diesterweg, vom Professor Dominkusch. Schon der äußerst interessante Vortrag allein läßt auf ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder hoffen.

(Volksbildungsverein.) Bei der am 7. d. M. abgehaltenen Generalversammlung unter der Obmannschaft des Herrn Huber wurde Bericht über die Thätigkeit des Vereines erstattet, und dargethan, daß der Verein materielle und geistige Unterstützung gefunden, daß das Schulkomite sehr wirksam war, die Vertheilung an Volksschullehrer zur Theilnahme an den Fortbildungskursen in Graz und Marburg einen sehr guten Eindruck machte, und der Kassarest 1377 fl. 79 kr. betrage. Der Monatsbeitrag der Mitglieder wird nach längerer Debatte auf monatlich 20 kr. belassen. Es soll eine belehrende Wochenschrift durch den Verein herausgegeben werden; an diesen beiden letzteren Debatten nahm auch der Vertrauensmann von Marburg, Herr Abg. Fried. Brandstetter lebhaften Antheil.

(Das Ausstellungs-Komite) hielt am 3. Dez. seine letzte Sitzung. Der Rechnungsabschluß weist einen Ueberschuß von 5000 fl. auf, welcher über Beschluß des Komite's der Landesvertretung zur Verwaltung übergeben werden, von ihr fruchtbringend anzulegen und der nächsten vollständigen Industrie- und Landwirthschaftsausstellung in Graz zuzuwenden sind. Kommt innerhalb 20 Jahren eine Ausstellung nicht zu Stande, dann ist der Fond zu Zwecken des landwirthschaftlichen und industriellen Unterrichtes zu verwenden.

(Theater.) Vorgestern fand das zweite Gastspiel des Hrn. Siebert als Schneider „Kiewe" in „Namenlos" statt. Der geschätzte Herr Gast wußte in Maske und Spiel eine sehr komische Figur zu schaffen, daß das Publikum besonders im zweiten Akte, bei der Auseinandersetzung des Stoffes seines Stückes von Seite „Fabians" und den Einwürfen „Kiewen's" nicht aus dem Lachen kam. Kurz der Gast machte aus dem durchaus nicht gehaltvollen Stücke einen sehr angenehmen Abend. Außer dem Gaste verdienen noch erwähnt zu werden Herr Osinsky (Fabian), Frau Barth (Lokalsängerin) und Frl. v. Precheisen (Elise), welche nun schon einige Male ihre Verwendbarkeit auch in kleinen Rollen bewies. — Gestern produzirte sich ein Eskamoteur, Herr Mehay aus Paris, welcher mit großer Präzision und Grazie einige sehr gelungene Pieces vorführte; besonders sind seine Chanchirungen frappant und erregte die Piece „Oesterreich und Frankreich", wo er eine Anzahl Fahnen erzeugte, und das Hervorbringen von den verschiedenartigsten Bändern aus einer Flasche nach Wunsch des Publikums vielfachen Beifall; auch das „Portefeuille", aus dem zuletzt selbst die Frau hervorkam, gefiel sehr; leider war der letzte Theil wegen des Auslöschen des Gases sehr schlecht zu sehen.

Gerichtshalle.

(Ein unerlaubter Ausdruck der vergleichenden Sprachwissenschaft.) Während des Gespräches in einem der Wirthshäuser Prags glaubte einer der anwesenden Gäste, ein etwas heißblütiger ehrsamer Handwerksmann des Ortes, sein Urtheil über einen Advokaten, Dr. X., durch eine „populäre" Vergleichung des Letzteren mit einer anderen hervorragenden Persönlichkeit (Y) jenes Ortes aussprechen zu sollen. Dieses Urtheil lautete nämlich:

„Doktor X ist gegen Herrn Y ein — Ochs."

Dieser „populäre" Ausspruch wollte dem Doktor X nicht behagen, und er fand sich sogar veranlaßt, wider den erwähnten Handwerksmann die Anzeige wegen Ehrenbeleidigung nach § 496 St.-G.-B. zu erstatten.

Der Beschuldigte wurde in erster Instanz in der That auf Grund der beschworenen Aussage dreier Zeugen der soeben bezeichneten Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre durch öffentliche Beschimpfung schuldig befunden und zu einer Geldstrafe von fünf Gulden, eventuell zu vierundzwanzigstündigem Arrest und zum Strafkostenersatze verurtheilt, in zweiter Instanz aber schuldlos erklärt und von dem Kostenersatze losgezählt. Der oberste Gerichtshof bestätigte jedoch auf Berufung des Privatklägers das verurtheilende Erkenntniß der ersten Instanz. Denn es könne, heißt es in der oberstgerichtlichen Motivirung, keinem Zweifel unterliegen, daß ein über einen Advokaten öffentlich gebrauchter Ausdruck dieser Art eine Beschimpfung sei, und er höre deßhalb auch nicht auf, eine Beschimpfung zu sein, wenn der Beschuldigte den Dr. X nur hinsichtlich der „Sprachkenntnisse" mit Y verglichen hat. (Der Beschuldigte wollte nämlich seinen obigen Ausspruch über den Dr. X mit der Behauptung rechtfertigen, daß er damit nur seine subjektive Ansicht ausgesprochen habe: Doktor X verstehe nicht so gut Böhmisch als Herr Y — Deutsch versteht.)

Vermischte Nachrichten.

(Eine bedeutende Verlassenschaft) In diesen Tagen wurde dem Pester Stadtgerichte die Inventur der Verlassenschaft des im vorigen Jahre in Pest verstorbenen Baron Georg Bajzath vorgelegt. Das reine Vermögen desselben bezifferte sich nach Abzug der Passiven und Legate von 72.363 Gulden auf 821.171 Gulden, worunter sich auch eine Sammlung alter Münzen im Werthe von 13,930 fl. befindet. Diese Verlassenschaft wird unter die neun Kinder des Verstorbenen getheilt, und die Münzensammlung fällt der Tochter des Verstorbenen, verehelichten Gräfin Pappenheim zu. Der Testator bezeichnet besonders eine Münze des Fabius von Tarent als der größten Aufmerksamkeit würdig, welche zwar nur geringen materiellen Werth, aber nach seiner Ansicht die einzig existirende ist.

(Dampfspritzen.) Die Stadt Paris hat vor Einschließung der Stadt noch 6 Dampfspritzen in England angekauft, um solche bei dem bevorstehenden Bombardement zu verwenden. In Straßburg hat sich der Mangel an solchen sehr empfindlich bemerkbar gemacht. An Wasser ist dort kein Mangel, namentlich nicht in den zerstörten Stadttheilen am Bahnhof, Theater, Langstraße und an den Orten, wo die Ill vorbeifließt. Es ist unbegreiflich, wie leichtsinnig in Beziehung auf das Löschwesen die Gemeinde-Verwaltungen immer noch verfahren und ein so gewaltiges Hilfsmittel, wie Dampfspritzen sind, immer noch zurückweisen, obwohl bittere Erfahrungen genug vorliegen, die dazu veranlassen.

(Verweigerter Taufname.) Aus Mißlitz kommt dem „Tagesboten aus Mähren" folgende Mittheilung zu: Dieser Tage wurde ein uneheliches Kind zur Taufe gebracht. Die Pathen nannten den Namen des Kindes, welchen es erhalten sollte. Dieser paßte aber dem den Taufakt vollziehenden Herrn Pfarrer nicht, sondern derselbe bestand darauf, daß das Kind einen von ihm gewählten Namen aus dem Alten Testamente erhalte. Von Seite der Pathen wurde dagegen Protest eingelegt, aber der Pfarrer wies den Protest zurück, so daß die Pathen in Folge dessen sich entfernten. Nun vertrat der Pfarrer die Pathenstelle und das Kind erhielt den von ihm gewählten häßlichen Namen. Dieser Fall steht nicht vereinzelt da.

(Vorurtheile.) Wie die „Deutsche Schuhmacherzeitung" berichtet, werden die kleinen Bijouterien aus Böhmen hauptsächlich nach Paris verkauft, daselbst mit einer französischen Fabrikmarke versehen und dann nach Deutschland eingeführt. Würden die deutschen Händler sie direkt aus Böhmen beziehen, so kämen diese Waaren für das deutsche Publikum um die Hälfte billiger. Hoffentlich emanzipiren wir uns in Zukunft auch in dieser Beziehung etwas mehr von Paris und überwinden endlich einmal die alten Vorurtheile.

(Brennmaterial aus Kohlenabfällen.) In Philadelphia besteht eine Gesellschaft, welche Brennmaterial aus Kohlenabfällen darstellt, das jetzt ausschließlich von der amerikanischen Flotte verwendet wird. Der Preis dieses Brennmaterials ist beträchtlich niedriger als derjenige der Kohle. Dasselbe wird in Würfelform geliefert, 5 Zoll englisch, nach jeder Richtung. — Auch über das Verfahren Kohlenpulver zu erzeugen und zu verbrennen, indem man es mit einem Ventilator in die Verbrennungskammer einbläst, wird aus Philadelphia günstig berichtet. Mit der Brennmaterialfrage scheint man sich in den Neu-England-Staaten überhaupt vielfach zu befassen.

Geschäfts-Zeitung.

(Verkehrsverhältnisse.) Zu den „alten" Bahnen, welche über Wagenmangel klagen und darum die Getreidesendungen einstellen, gesellen sich nun auch junge Bahnen, welche, wie das in den Verhältnissen junger Bahnen naturgemäß liegt, allzusehr nicht in Anspruch genommen werden. Es hat nämlich nun auch die Alföldbahn sich gezwungen gesehen, auf ihren Stationen die Aufnahme von Getreidesendungen, welche an ausländische Stationen adressirt sind, zu sistiren. Eine Ausnahme hievon machen nur

die nach loco Dresden und loco Leipzig bestimmten Transporte, welche nach wie vor aufgenommen werden. In Deutschland ist die Situation übrigens auch keine bessere. Es ist sogar beispielsweise eine die baierische Industrie sehr hart treffende Maßregel verfügt worden, die nämlich, daß der Kohlenverkehr per Bahn von Saarbrücken nach Baiern wegen Mangels an Fahrmaterial gänzlich eingestellt wurde.

Jahr- und Viehmärkte

in Untersteiermark.

(Die mit * bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.)

Am 13. Dezember zu Gairach* im Bez. Tüffer. Heil. Geist am Staragora in der Filiale der Pfarre St. Georgen an der Stainz im Bez. Oberradkersburg. St. Peter bei Königsberg im Bez. Drachenburg. Sachsenfeld* im Bez. Cilli Studenitz* im Bez. W.-Feistritz.

Am 15. Dezember zu hl. Kreuz* bei Sauerbrunn im Bez. Rohitsch. Radmannsdorf im Bez. Rohitsch. Sauerbrunn im Bez. Rohitsch.

Feuilleton.

Das Schiffer-Armenhaus.

Eine Skizze

von

Heinrich Smidt.

IV.

Mir konnte es recht sein, da ich weder hier, noch da zu Hause gehöre, weil ich auf offener See geboren bin.

„So bist du 'n Flaggenkind? fragte Jakob Ohm, mitleidig seine Hand nehmend. „Aber wie heißt du denn?"

„Heiße Hans, wie der Vater, und von dem will ich erzählen:"

„Die Mutter starb nach einigen Jahren und von da ab war es mit dem Vater auch aus. Geist und Körper brachen zusammen; nichts machte ihm mehr Freude. Ich war unterdessen Matrose geworden, machte weite Reisen, bald nach Mexiko, bald nach Brasilien und war auch in Ostindien. Als ich von dort nach Hause kam, fand ich den Vater sterbenskrank, und als ich mich an sein Bett setzte, sagte er leise:

„Gut, daß du kommst."

„Seit sie mich daheim verstießen, habe ich der ganzen Sippschaft den Rücken gewendet und bin für mich allein geblieben. Aber jetzt, da ich fühle, daß ich meinen Anker in den Grund bringen und ihn nicht wieder lichten soll, ist mir anders zu Sinn, und wenn auf meinem Kopfkissen eine Handvoll Erde aus des Vaters Garten läge, glaube ich, meine Augen schlössen sich leichter."

„Nehmt's nicht so schwer, Vater Hans," redete ich ihm zu. Er antwortete:

„Will's so leicht nehmen, wie ich kann, und das geschieht, wenn du mir dabei helfen willst. Hast es lange unter diesen Breiten versucht, kannst dem Vater zu Liebe auch einmal nach dem Norden steuern. Bist du dann daheim, so grüße alles Land, so weit deine Augen reichen, vom Vater Hans Luge aus nach meinem Bruder Jakob und grüße ihn von meinetwegen viel tausendmal. Er vergebe mir, daß ich nicht wiederkam, und sage ihm, er solle sich hart halten. Und wenn dir Einige von der Gesippe deiner Mutter begegnen — kannst schon 'nen Schlag machen, um ihr Kielwasser aufzukreuzen, — dann sage ihnen, daß die Elsbeth ihnen alles Herzeleid vergeben habe, und ich thäte es auch."

Als Vater Hans dies gesprochen hatte, sah er mich noch einmal freundlich an und dann war es aus mit ihm."

„Gott hab'n selig!" sagte Jakob-Ohm. „Er war ein Hitzkopf, aber ich habe ihn doch lieb gehabt immerdar."

„Das heißt Euch Gott sprechen!" meinte Hans. „Und nun bringe ich Euch des Vaters letztes Fahrwohl noch eins so gern. Damit seid Ihr mir zugleich als ein Erbtheil zugefallen. Und wem ein Erbtheil zufällt, wißt Ihr, der nimmt es mit sich heim. So will ich mit Euch thun. Besser, Ihr wohnt an Vaters Statt in meiner Kajüte, als daß Ihr hier das Gnadenbrod eßt."

„Esse kein Gnadenbrod, Kind!" versetzte Jakob Ohm.

„Freut mich über die Maßen, mehr als ich es sagen kann, daß du dies Wort von Mitnehmen sprachst. Aber mit dir gehe ich nicht, denn es gefällt mir hier gar wohl."

„Das glaube ich," sagte Hans Hauschild, und es klang fast, wie ein gutmüthiger Spott. „Sieht ja stattlich genug hier bei Euch aus und die Maatsflagge weht gar lustig von dem Topp eures Blockschiffes, ob es gleich nicht einmal Sonntag ist."

Es ist doch Sonntag" erwiederte Jakob Ohm, sich etwas ereifernd.

„Im Hause ward ein Platz frei, und sie bringen uns dafür heute einen Neuen. Wir aber, mein Sohn, wollen einen Augenblick von etwas Anderem reden, damit sich dein heißes Blut etwas abkühlt, was dir gute Dienste thun wird. Komm mit mir ins Haus. Ich will dir meine Kammer zeigen. Habe die siebenundzwanzigste."

Sie gingen hinein.

Unterdessen war der Neuaufgenommene angelangt, mitsammt der grün angestrichenen Seekiste, welche die Proviantkammer, das Kleiderspinde und das Arsenal eines Seemanns ist.

Es war ein trotziger, finster blickender Gesell, mit einem Gesicht, worin die Leidenschaften tiefe Furchen gruben, und trug einen grauen Bart, der ihm ein noch verwildertes Ansehen gab.

War keine Lust, ihn zu betrachten, und die Backgenossenschaft, der er zugewiesen ward, hatte auch nicht von besonderem Glücke zu sagen, das sah man auf ein Haar.

Dennoch waren einige, die gerade vor der Thür herumschleuderten, welche ihm entgegen gingen, ihm zum Willkomm die Hand schüttelten und ihm den Weg zum Hauskapitän zeigten.

Er sagte ihnen keinen Dank dafür, daß sie ihn zu zurechtwiesen, und für den freundlichen Willkom hatte er keinen Gegengruß.

Er trat in die Stube des Hauskapitäns, so fest und trotzig, daß man glauben sollte, er sei der Kapitän eines Dreimasters, der, von einer glücklichen Reise heimkehren, ins Komptoir tritt und sagt:

„Da bin ich und bringe Schätze, die ihr ohne mich im Leben nicht gekriegt hättet."

Kopfschüttelnd sahen sie ihm nach, und dem Hauskapitän gefiel das trotzige Wesen auch nicht besonders, denn er blickte verdrießlich vom Tische auf und fragte kurzab:

„Wer seid Ihr und was wollt Ihr?"

„Peter Lüders heiße ich!" sagte der Eingetretene mit rauher Stimme.

„Und nun werdet Ihr wohl wissen, wer ich bin und was ich will. Hier sind auch die Papiere, die ich an Euch abzugeben habe. Denke, es wird keines daran fehlen."

Der Hauskapitän las eines nach dem andern durch, legte sie vor sich hin und sprach:

„So seid Ihr denn zum Hause gehörig, Peter Lüders. Ihr beziehet die von Euerm Vorfahr bewohnte Kammer, Nummer siebzehn, tadellos eingerichtet. Es versteht sich aber, daß Ihr für Ordnung und Reinlichkeit darin selbst sorgen müßt; denn dafür thut die Verwaltung durchaus keine Dienstleute gut."

„Ein Seemann muß also auf seine alten Tage mit dem Handfeger und dem Dweil hantieren, wie in jungen Jahren als Deckläufer?" fragte er unwirsch.

„Das ist die Hausordnung," entgegnete der Hauskapitän kurz, „und wem die nicht recht ist, der kann seines Weges gehen. Wir halten niemand."

„Es ist schon gut. Sagt mir nur alles Andere, was ich wissen muß, auch noch. Es geht dann in einem Aerger hin."

„Nehmt dieses Blatt und leset genau, was darauf steht. Das erspart mir das Reden und Euch das Zuhören. Könnt Euch Zeit dazu in Eurer Kammer nehmen."

Peter Lüders biß sich auf die Lippen, sein Gesicht ward noch röther als kurz vorher. Einen Augenblick stand er wie unschlüssig und drehte das Blatt zwischen den Fingern.

(Fortsetzung folgt)

Eingesandt.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delikaten Revalescière du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Heilkraft dieser köstlichen Heilnahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Seiner Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschall Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis im Medicíniren.

Certif.-Nr. 73,416.

Fasen in Steiermark, Post Pirkfeld, Nr. 19. Dec. 1869.

Mit Vergnügen und pflichtgemäß bestätige ich die günstige Wirkung der Revalescière. Dieses vortreffliche Mittel hat mich von entsetzlichen Athembeschwerden, beschwerlichem Husten, Blähhals- und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre gelitten befreit. —

Vinzenz Steiner, pens. Pfarrer.

In Blechbüchsen von ½ Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1,50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50; in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2,50, 48 Tassen fl. 4.50, 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36 — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Marburg F. Kolletnig, Grazervorstadt, Tegetthoffstraße 10; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Piztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmeyer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer und Grablowitz, Apotheke zum Mohren, Murplatz; in Lemberg Rottender; in Klausenburg Kronstädter; und nach allen Gegenden gegen Baar oder Postnachnahme.

Neueste Nachrichten.

Wien, 9. Dez. Exminister Dr. Berger ist heute Vormittags an einem Schleimschlag gestorben.

Frankfurt, 9. Dez. Einer offiziösen Mittheilung zufolge wäre Frankfurt zur Reichsstadt und zum Bundessitz ausersehen.

Versailles, 8. Dez. (Offiziell.) Im Vormarsche auf Beaugency stieß die 17. Division gestern westlich von Menug auf ein frisches feindliches Korps von 15 bis 17 Bataillons mit etwa 26 Geschützen. Unter dem erfolgreichen Eingreifen der ersten baierischen Division wurde der Feind aus allen Positionen vertrieben. Der Feind hat 260 Gefangene, 1 Kanone und 1 Mitrailleuse verloren.

An demselben Tage hatte die 6. Kavalleriedivision bei Salbris und die Avantgarde des 3. Armeekorps bei Nevoy glückliche Verfolgungsgefechte gegen die ihren Rückzug fortsetzende Loire-Armee.

Menug, 8. Dez. Heute fand bei Beaugency eine heftige siegreiche Schlacht einer Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg gegen drei französische Armeekorps statt. Der Verlust ist nicht unbedeutend, des Feindes Verlust jedoch größer. Sechs Geschütze wurden genommen, 1000 Gefangene gemacht.

Brüssel, 8. Dez. Die „Independance" reproduzirt ein in Deputirtenkreisen verbreitetes Gerücht, Preußen habe der Regierung von Luxemburg angezeigt, daß es sich durch den Vertrag 1867 nicht mehr für gebunden erachte. Die Bestätigung dieses Gerüchtes sei abzuwarten.

Stadt-Theater in Marburg.

11. Dezember:
Zwei große Vorstellungen des Prestidigitateurs Professor
Méhay.
Nachmittag 4 Uhr:
Kinder- und Fremdenvorstellung
bei herabgesetzten Preisen.

Preise für Kinder:
Entree ins Parterre oder Loge **15** kr. — auf die Gallerie **10** kr. — Sperrsitz im Parterre **25** kr. — Sperrsitz auf der Gallerie **15** kr.

Preise für Erwachsene:
Entree ins Parterre oder Loge **20** kr. — auf die Gallerie **10** kr. — Sperrsitz im Parterre **35** kr. — Sperrsitz auf der Gallerie **20** kr.

Abends um 7 Uhr:
Letzte Vorstellung des Prestidigitateurs Professor
Méhay.
(Mittel-Preise.)
Das Nähere die großen Zettel. 850

---

783) **Casino Marburg.**

Montag den 12. Dezember:

Familien-Abend.

Anfang 8 Uhr.

Der **II. Cyklus** im

Bildungsunterrichte des Tanzes
(Pflege des Anstandes)

eröffnet sich für ältere und jüngere Schüler im zweimonatlichen billigen Abonnement in dem eigens hiezu elegant hergerichteten kleinen Götz'schen Salon **am Montag den 12. Dezember** und werden hierin alle modernen National- und Gesellschaftstänze nebst der neuen Schützenfahnen-Quadrille (la bannière des tireurs) **noch vollkommen bis zum Carneval profitirt.**

Jede geehrte Theilnahme hiezu, desgleichen für Privatstunden, wolle gefälligst rechtzeitig wegen Eintheilung der Stunden in der Wohnung des Gefertigten: Herrengasse, Quandest'sches Haus Nr. 102, II. Stock, täglich von 9 bis 12 Uhr bekannt gegeben werden.

Zur Erlernung einzelner Tänze können täglich Separatstunden nach Uebereinkommen mit dem Meister genommen werden.

E. Eichler jun.
838 diplom. Lehrer der bildenden Tanzkunst und gewesener Meister im k. k. Kadeten-Institute allhier.

An die P. T. Musikfreunde!

Der älteste unter den Vereinen zu Marburg, der Männergesang-Verein, tritt in das **25. Jahr seines Bestehens.**

Mit dem besten Danke für die erfreuliche Antheilnahme, durch welche d m Vereine bisher die Erfüllung seiner Aufgaben ermöglicht wurde, verbindet derselbe die höfliche Einladung, sich durch Ihren Beitritt als unterstützende Mitglieder des Vereines seinen auf die Förderung der Kunst, eines edlen Geschmackes und geselligen Vergnügens abzielenden Strebungen auch hinfort anzuschließen.

Im gegenwärtigen Vereinsjahre werden
zwei Lieder-Kränzchen,
eine Faschings-Liedertafel und
eine Sommer-Liedertafel
abgehalten, zu welchen den unterstützenden Mitgliedern der Eintritt freisteht.

Diejenigen P. T. Freunde des Gesanges, welchen aus Versehen etwa keine spezielle Einladung zugekommen sein sollte, werden freundlichst eingeladen, ihren Beitritt in den Geschäftslokalen der Herren **Eduard Janschitz, Josef Kokoschinegg** oder **Anton Hohl** anzumelden.

Die Gebühr beträgt für Eine Person jährlich zwei Gulden, bei Familien für jede weitere beitretende Person um Einen Gulden mehr.

Jene **P. T. Herren Sänger,** welche dem Vereine **als ausübende Mitglieder beizutreten wünschen,** wollen sich bei dem Herrn Vorstande des Vereines und zwar an den Uebungsabenden d. i. Dienstags und Freitags jeder Woche im Vereinslokale, Kärntnergasse Nr. 221, im Rudl'schen Hause gefälligst melden.

Die Vereinsleitung des Männergesang-Vereines.

Das erste Lieder-Kränzchen findet am **17. Dezember 1870 im Saale des Hotels zur Stadt Wien** statt.

Glücksversuch!

Am 21. Dezember

Ziehung 1. Klasse **vom Staate garantirter** Hamburger Lotterie; gegen **frankirte Rimessen** versende **Original-Lose** (keine Promessen), ganze à 3 fl. 50, halbe à 1 fl. 75, viertel à 87½ kr.

Hauptgewinne: **250,000. 150,000, 100,000, 50,000 Mark** etc. Amtliche Pläne gratis, Ziehungslisten, Gewinngelder werden prompt zugestellt.

Louis Wolff,
805 Banquier — **Hamburg.**

Kollektiv-Anzeiger.

Eine **Monatbedienerin** wird gesucht.

2 Weingärten, einer in Koschak und einer im Wienergraben sind sogleich billig zu verkaufen.

Ein Monatzimmer, 1. Stock, Nr. 136, Burggasse, zu beziehen.

Auskünfte hierüber werden im Comptoir dieses Blattes ertheilt.

Staats-Prüfungen. (853

Von der **k. k. wissenschaftlichen Reallehramts-Prüfungs-Commission** in **Graz** werden die **nächsten** Clausur- und mündlichen Prüfungen für das Lehrfach an **selbstständigen Realschulen** am 10. bis 20. **März** und für das Lehrfach der **Handelswissenschaften** am 2. bis 6. **Mai** 1871 abgehalten.

Die Direktion der k. k. wissenschaftlichen Reallehramts-Prüfungs-Commission.

Graz, den 9. Dezember 1870.

Johann Rogner,
Direktor.

Wichtige Mittheilung!

Um 20 fl.
billiger als überall
Wheeler & Wilson
Greifer-
Nähmaschinen
für Weihnachts- und Neujahr-Geschenke;
sowie alle anderen Gattungen
Maschinen für Schneider u. Schuster
zu haben 839
— **auch auf Ratenzahlungen** —
im **Schuhlager, obere Herrengasse,** bei
M. B. Prosch.

Die Herrschaft Negau bei Radkersburg
verkauft (831
Mosler-Wurzelreben
aus älteren Sätzen. Näheres bei der Herrschafts-Direktion Negau.

Lose gegen Raten.

Für die bevorstehenden Ziehungen empfehle ich: 851

Credit-Lose,	Ziehung 2. Jänner, **Haupttreffer fl. 200,000**	**25**	**Monatsraten**	**à fl. 8**
4% **250 fl. 1864er Lose,**	Ziehung 2. Jänner, **Haupttreffer fl. 115,500**	**30**	„	**à fl. 10**
5% **Donau-Regulirungs-Lose,**	Ziehung 2. Jänner, **Haupttreffer fl. 100,000**	**26**	„	**à fl. 5**
3% **400 Fr. Türken-Lose,**	Ziehung 1. Februar, **Haupttreffer Fr. 300,000**	**25**	„	**à fl. 5**

Alle 4 Lose zusammen in 30 Monatsraten à fl. 24.

Mit dem Erlag der ersten Rate ist der Käufer schon der alleinige Besitzer der Original-Lose und der etwa darauf entfallenden Gewinne.

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Staats-, Industrie- & Lotterie-Effekten werden zu den billigsten Zinsen verabfolgt.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Effekten, Gold- uud Silbermünzen.

Spekulations-Aufträge

für die **Wiener Börse,** desgleichen für **Pest, Frankfurt** und **Berlin,** werden zu den koulantesten Bedingungen prompt besorgt.

Credit-Promessen à 3 fl. 25 kr. und 50 kr. Stempel.

Aufträge aus der Provinz werden bereitwilligst angenommen und schnellstens effektuirt.

Ferdinand F. Leitner,
Bank-, Commissions- & Wechsler-Geschäft.
Graz, Murgasse 14.

Wien, Wallnerstrasse 17. Pest, Lloydgebäude.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Janschitz in Marburg. Z. N. St. G.

Mit einer Beilage.

Marburg, 10. Dez. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.75, Korn fl. 3.80, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 2.25, Kukurutz fl. 3.70, Heiden fl. 2.80, Hirsebrein fl. 0.—, Hirse fl. 3.50, Bohnen fl. 0.—, Erdäpfel fl. 1.50 pr. Metzen. Rindfleisch 27, Kalbfleisch 28, Schweinfleisch jung 26 kr. pr. Pf. Holz, hart 30" fl. 10.50, 18" fl. 5.95, weich 30" fl. 6.50, 18" fl. 4.45 pr. Klafter. Holzkohlen hart fl. 0.60, weich fl. 0.50 pr. Metzen. Heu fl. 2.20, Stroh, Lager- fl. 1.80, Futter- fl. 1.30, Streu- fl. 1.30 pr. Centner.

Nr. 5914. (843

Kundmachung.

Beim Eintritte der Winterszeit werden den Herren Hausbesitzern oder deren Stellvertretern nachstehende Bestimmungen der Stadtsäuberungsordnung zur genauesten Darnachachtung in Erinnerung gebracht.

§ 9.

Der Hauseigenthümer ist verpflichtet, zur Winterszeit das Eis und Schnee, wenn solcher in größerer Menge in seinem Hause angesammelt ist, selbst wegschaffen zu lassen, vor dem Hause jedoch ist derselbe bis Mitte der Gasse zu schaffen, an den Plätzen aber drei Klafter von dem Hause dergestalt zusammenhäufen zu lassen, daß hiedurch die Passage nicht gehemmt und die Rinnsäle frei gelassen werden.

§ 10.

So lange es glatteisig oder überhaupt Eis auf der Gasse gibt, ist der Hausbesitzer verbunden, täglich so weit sich sein Haus oder sein Besitzthum erstreckt, Sägespänne, Asche oder Sand nöthigenfalls auch mehrmals des Tages aufstreuen zu lassen, damit die Fußgeher nicht Gefahr laufen, durch Ausglitschen sich zu beschädigen. Die Trottoirs müssen täglich von Schnee und Eis vollkommen gereiniget werden, insbesondere sind die vor den Abflußröhren der Dachrinnen befindlichen Plätze und die aus den Häusern auf die Straße führenden Rinnsäle mit Sorgfalt in einem gefahrlosen Zustande zu halten.

§ 13.

Für die Uebertretung der in der Stadtsäuberungsordnung enthaltenen Anordnungen werden Geldstrafen nach Umständen von zwei bis zehn Gulden ö. W. verhängt.

Stadtamt Marburg am 2. Dezember 1870.

Der Bürgermeister: **Dr. M. Reiser.**

Z. 20980 (852

Edikt.

Ueber Einschreiten vom 14. Oktober 1870 Z. 18091, wird zu Folge der Bewilligung des k. k. Kreisgerichtes in Cilli ddo. 29. November 1870 Z. 4399 vermöge der Uebertragung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg vom 2. Dez. 1870 Z. 20980 an den gefertigten k. k. Notar, durch diesen **am 22. Dezember 1870 Vormittag 9 Uhr** der freie lizitationsweise Verkauf der zum Verlasse des am 20. Mai 1870 ab intestato verstorbenen Holzhändlers Gottlieb Meixner gehörigen, zu Melling bei Marburg gelegenen, gerichtlich auf 6070 fl. bewertheten Gasthaus-Realität Urb. Nr. 1/0 ad Viktringhof sammt Zimmer-, Küchen- und Keller Einrichtung nebst übrigen Fahrnissen im Orte der Realität vorgenommen werden.

Jeder Lizitant hat ein Vadium von 500 fl. in Barem, Sparkassebüchel oder Staatspapieren nach dem letzten Course zu Handen des Lizitationskommissärs zu erlegen. — Die Bedingnisse sammt Grundbuchsextrakte können in der Kanzlei des Gefertigten eingesehen werden.

Marburg am 6. Dezember 1870.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:
Dr. Julius Mullé.

Gasthaus-Eröffnung.

Der Gefertigte erlaubt sich dem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er das Gasthaus **„zum scharfen Eck"** unter der Draukaserne käuflich an sich gebracht hat und dasselbe von jetzt an unter dem Namen

„Teichmeister's Gasthaus"

fortführen wird.

Ich habe weder Mühe noch Kosten für die neue und solide Herrichtung desselben gescheut, und werde auch stets bemüht sein, das geehrte P. T. Publikum mit ganz echten und guten **Eigenbau-Naturweinen**, sowie einer sehr guten Küche bestens zu bedienen.

Um recht zahlreichen gütigen Zuspruch bittet

849) **M. Teichmeister.**

Dankschreiben

über die **heilsame Wirkung** des

Anatherin-Mundwassers

von **Dr. J. G. POPP,** prakt. Zahnarzt, in **Wien.**

Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Der Unterzeichnete erklärt freiwillig mit Vergnügen, dass sein schwammig leichtblutendes Zahnfleisch, sowie die lockeren Zähne durch den Gebrauch des Anatherin-Mundwassers von Dr. J. G. POPP, prakt. Zahnarzt in Wien, ersteres seine natürliche Farbe wieder erhalten hat, sowie das Bluten gänzlich behoben und die Zähne ihre Festigkeit erlangten, wofür ich meinen innigsten Dank sage. (27

Zugleich gebe ich ganz meine Einwilligung, von diesen Zeilen den nöthigen Gebrauch zu machen, damit die heilsame Wirkung des Anatherin-Mundwassers Mund- und Zahnkranken bekannt werde.

Kaudum. **Mr. H. J. de Carpentier.**

Zu haben in: Marburg bei Herrn Bancalari, Apotheker, bei Herrn F. Kolletnig und in Tauchmanns Kunsthandlung; Cilli bei Crisper, in Banmbachs und in Rauschers Apotheke; Sauerbrunn in der Apotheke; Radkersburg J. Weitzinger; Mureck bei Kugler & Merlak; Warasdin in A. Halters Apotheke; Luttenberg bei N. Wilhelm; Rohitsch in Krispers Apotheke; Windisch-Graz in Ammerbachers Apotheke und bei J. Kailgaritsch; Windisch-Landsberg in Vassulichs Apotheke.

Höchst beachtenswerth

für alle Diejenigen, welche geneigt sind, auf eine solide und Erfolg versprechende Weise dem Glücke die Hand zu bieten, ist die im heutigen Blatte erschienene Annonce des Hauses

Bottenwieser & Comp. in Hamburg.

„STYRIA."

Verein für Versicherungen

von Krankenaushilfen, Pensionen für Erwerbsunfähig-Gewordene und von Begräbnißkosten

in Graz

(allerhöchst konzessionirt mit den hohen Ministerial-Erlässen ddo. 26. Jänner 1870, Z. 17987 und ddo. 6. Mai 1870, Z. 4878), **auf dem Prinzipe der Gegenseitigkeit, Oeffentlichkeit und Selbstverwaltung seiner Mitglieder basirt, versichert** Krankenaushilfen von mindestens fl. 5.— **wöchentlich,** Pensionen für Erwerbsunfähig-Gewordene von mindestens fl.—. 40 **täglich,** Begräbnißkosten-Beiträge von mindestens fl. 25.— gegen **billigst festgesetzte Prämien.**

Der Bezug vorstehend versicherter Beträge tritt **ohne Wartezeit,** sohin **schon mit dem Tage der Polizzenausstellung in Kraft.** (845

Für Marburg

werden die Beitritts-Erklärungen **täglich von 8 bis 10 Uhr Vormittag und von 2 bis 4 Uhr Nachmittag im Inspektorats-Bureau** resp. **im Comptoir des Dienstmann-Institutes „EXPRESS", im Kammerer'schen Hause Nr. 43,** bereitwilligst entgegengenommen und die diesfälligen Auskünfte ertheilt.

Geschäftsausweis für den Monat November 1870:

Eingelaufene Anträge		Stück	853
Hievon **wegen mangelhaften Gesundheitszustand** des Antragenden abgelehnt		„	5
somit ausgefertigte Polizzen		Stück	848
und zwar: 6 Polizzen mit erhöhter Prämie,			
842 „ „ tarifmäßiger Prämie,			
Zusammen: 848 Polizzen mit versicherter **wöchentlicher Krankenaushilfe** von		fl.	4240
„ „ wöchentlicher Pension . . .		fl.	2544
„ „ Begräbnißkosten . . .		fl.	21.200
	Summe:	fl.	27.984

Hievon ganzjährige Prämie fl. 6614.40.

Bezahlte Schäden im November an 37 Mitglieder bezahlte Krankenaushilfen fl. 267.96.

Corporativ-Versicherungs-Abschlüsse:

Brauerei-Etablissement des Herrn Hold in Puntigam bei Graz.

Danksagung.

Ich fühle mich angenehmst verpflichtet, der löblichen Direktion des Versicherungs-Vereines „Styria" für die mir gewordene schnelle und solide Auszahlung meiner versicherten Krankenaushilfe meinen Dank hiemit öffentlich auszusprechen. Ich fühle mich umsomehr zu diesem Schritte veranlaßt, da die Auszahlung meiner Krankenaushilfe, trotzdem ich durch mein Versäumen der Anmeldung zur rechten Zeit das statutenmäßige Anrecht darauf verloren hatte, von der löblichen Direktion dieses Vereines dennoch in liebenswürdigster Weise erfolgte.

Durch meine persönliche und beste Ueberzeugung also veranlaßt, kann ich nun Jedermann dieses humane und solide Institut auf das wärmste anempfehlen.

Eibiswald, am 10. November 1870.

Klement Hodnig, Hüttenarbeiter.

Danksagung.

Der Unterfertigte fühlt sich verpflichtet, für die freundliche und schnelle Auszahlung seiner versicherten Krankenaushilfe hiermit seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Parzer Ferdinand,
wohnhaft Wartingergasse Nr. 27, Schmiedgehilfe bei Herrn Schmiedmeister Kopenik, Wienerstraße Nr. 15.

An die löbliche Direktion des Versicherungsvereines „Styria."

Ich fühle mich angenehm veranlaßt, der löblichen Direktion des Versicherungs-Vereines „Styria" für die schnelle und präzise Bezahlung der Krankenaushilfe hiermit öffentlich meinen Dank abzustatten. Demzufolge erachte ich es als meine Pflicht, dieses wohlthätige und humane Institut hiermit Jedermann bestens anzuempfehlen.

Simon Kittag, Privatbeamter bei Dr. Mullé, k. k. Notar in Marburg.

Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet, der löblichen Direktion des Versicherungsvereines „Styria" für die mir gewordene schnelle Auszahlung meiner versicherten Krankenaushilfe meinen innigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen. Benedikt Peklar, Brauer in Schreiner's Brauerei in Graz.

Danksagung.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, der Direktion des Versicherungsvereines „Styria" für die ihm während seiner fünfwöchentlichen schweren Krankheit auf die solideste und pünklichste Weise zugekommene Krankenaushilfe hiermit offen seinen Dank auszusprechen, und diese so achtungswerthe als wohlthätige Anstalt Jedem auf das Beste zu empfehlen. Franz Sostarko, Arbeiter in der Hoffmann'schen Kerzenfabrik in Graz.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 32

Billigste Preise! reele Bedienung

Große Weihnachts-Ausstellung!

der neuesten In- und Ausländer

Kinder-Spielwaaren!

soeben frisch angekommen, sind in reichster Auswahl in

Ant. Wennig's

(841

grösstes Spielwaaren-Etablissement

zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

Auswärtige Aufträge werden umgehend pr. Nachnahme ausgeführt.

Billigste Preise! reele Bedienung

Die (715

Meerschaumwaaren-Fabriksniederlage

von

Carl Kober

in **Wien,** Stadt, Kärntnerstrasse Nr. 34,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

echten **Meerschaum-Tabakpfeifen** mit Chinasilberbeschlägen von fl. 1 bis fl. 6.
dto. dto. mit echten 13löth. Silberbeschlägen von fl. 5 bis fl. 25.
Merrschaum-Zigarrenspitzen u. **Pfeifchen** mit Rohr oder Bernsteinmundspitzen von 10 kr. bis fl. 1.—, feiner mit verschiedenen Schnitzereien, Elfenbeinrohr und Bernsteinmundspitze in Etui von fl. 1.50 bis fl. 15.
Tschibuks mit **echt türkischem** oder **Badner Weichselrohr**, verschiedene Längen mit echten Bernsteinwarzen oder Dutten von fl. 1.50 bis fl. 25.
Taschen-Rauch-Etuis mit Tabakpfeife, Weichselrohr, Zigarrenspitze und Seidentabakbeutel, auch reicher ausgestattet, von fl. 1.50 bis fl. 10.
Neueste **Mobil-Rauch-Etui.** enthaltend Lunte, Feuerzeug und 1 oder 2 echte Meerschaum-Zigarrenspitzen in verschiedener Form von fl. 1.50 bis fl. 3.
Nargilé (**Wasserpfeifen**), sehr praktisch als Hauspfeife, für Zigarren und Tabak zugleich, mit verschiedenen Cristall- oder färbigen Flaschen, langem, elastischem Schlauche und Bernsteinmundspitzen, in verschiedener Ausstattung und Grösse von fl. 2.50 bis fl. 25.

Ausserdem eine grosse Auswahl aller **Rauchrequisiten und Drechslerwaaren.**
Aufträge aus den Provinzen werden prompt gegen Postnachnahme effectuirt.
Preis-Courante und Musterzeichnungen gratis franco.

Tausende

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach Gelegenheit geboten ist, mit geringer Einlage zu bedeutenden Kapitalien zu gelangen.

Durch ihre vortheilhafte Einrichtung ganz besonders zu einem soliden Glücksversuche geeignet ist die vom Staate Hamburg genehmigte und garantirte große Geldverlosung, deren Ziehungen in aller Kürze ihren Anfang nehmen.

1/4 Millionen Mark

eventuell als Hauptgewinn, überhaupt aber Gewinne von Mk. 150,000 — 100,000 — 50,000 40,000 — 25,000 — 2mal 20,000 — 3mal 15,000 — 3mal 12,000 — 1mal 11,000 — 3mal 10,000 — 2mal 8000 — 4mal 6000 — 7mal 5000 — 1mal 4000 — 16mal 3000 — 106mal 2000 — 6mal 1500 — 156mal 1000 ꝛc. bietet obige Verlosung in ihrer Gesammtheit und kann die Betheiligung um so mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Lose im Laufe der Ziehungen mit Gewinn gezogen werden müssen.

Zu der schon am

21. Dezember d. J.

stattfindenden 1. Ziehung kosten:

Ganze Original-Lose	fl.	3½.	—
Halbe	"	1¾.	—
Viertel	"	1.	—

wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die wirklichen, mit dem amtlichen Wappen versehenen Lose versandt werden.

Das unterzeichnete Großhandlungshaus wird geneigte Aufträge gegen Einsendung des Betrages in Banknoten sofort ausführen und Verlosungspläne gratis beifügen; auch werden wir wie bisher bestrebt sein, durch pünktlichste Uebersendung der amtlichen Ziehungslisten, sowie durch sorgsamste Bedienung das Vertrauen unserer geehrten Interessenten zu rechtfertigen.

Da der größte Theil der Lose bereits placirt ist und bei dem lebhaften Zuspruch, dessen sich unsere glückliche Collecte erfreut, die noch vorräthigen Lose bald vergriffen sein dürften, so beliebe man sich mit Bestellungen baldigst direct zu wenden an (813

Bottenwieser & Co.,
Bank- u. Wechselgeschäft in **Hamburg.**

Für
Einheimische und Fremde
die grösste und bestrenommirteste
Herrenkleider-Niederlage
von
Alois Rieder
im Marburg.
(733
Ecke der Herren- und Postgasse Nr. 112.

Winter-Paletot von	fl.	12 bis fl.	50
Hosen von	"	6 "	15
Schwarze Hosen von	"	7 "	12
Gilet von	"	3 "	10
Jagd-Röcke von	"	5 "	15
Havelocks von	"	18 "	40
Loden-Cuba von	"	12 "	25
Salon-Anzüge von	"	24 "	40

Hauptniederlage von Schlafröcken.

Für **Bestellungen** ist die reichste Auswahl der neuesten Stoffe am Lager, und werden selbe auch prompt ausgeführt.

In des Gefertigten
Privat-Entbindungs-Anstalt
in **Graz** (Steiermark) finden sowohl **verehelichte** als **ledige Damen** unter Garantie der Bewahrung des Geheimnisses, sowie liebevoller ärztlicher Behandlung und Pflege, Aufnahme;
und in dessen 789
Ordinations-Anstalt
Stadt, Paradeis (Murgasse Nr. 319 alt, 3 neu)
für **Frauen-** und **Unterleibskrankheiten** aller Art werden auch alle **chirurgisch-gynaekologischen Operationen** vorgenommen und die hartnäckigsten Krankheiten, insbesondere auch **Gebärmutterkrankheiten** in kurzer Zeit geheilt.

Dir. Waldhäusl,
Dr. d. M., d. Chir. u. Geburtsh.-Magister,
Mitglied der mediz. Fakultät in Wien.

!Damen — Herren!

Bei einem **konzessionirten Central-Bureau** werden an allen Orten Europa's sowohl schreibkundige **Damen** als **Herren** jeden Standes unter guten **Gehalts-, Provisions-** und **Pensions-Bedingungen** zu engagiren gesucht. Diese Anstellungen eignen sich besonders für ein **rentables Nebeneinkommen,** indem ein Verlassen des Wohnortes dabei nicht nöthig wird. — Die Beschäftigung besteht in leichten Bureau-Arbeiten, erfordert keine schöne Schrift und nimmt täglich nur einige Stunden in Anspruch. Dem Offert sind 50 kr. in landesüblichen Briefmarken oder Papiergeld für Rückantwort und Frankatur gefälligst beizufügen und dasselbe sub C. B. F. Nr. 1766 zur Weiterbeförderung an die **Annoncen-Expedition** der Herren **Sachse & Comp.** in **Bern** (Schweiz) zu adressiren. 811

Z. 10496. (837

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgericht Pettau wird bekannt gemacht: Es werde über Ansuchen der Erbsinteressenten nach Anton Schrafl, Bürger von Pettau, die freie gerichtliche Lizitation der zum Verlasse nach selben gehörigen, im Keller des Meiergrundes an der von Pettau nach Kollarien führenden Bezirksstraße zu Maiberg befindlichen Weine, Fässer und sonstigen Fahrnisse, als: Weine der Jahrgänge 1865, 1866, 1867 und 1868, zusammen 468 niederösterr. Eimer, ferner Fässer mit Inhalt von 60, 50, 40, 20, 10 Eimern, Halbstartinfässer, ꝛc. bewilliget, und zu diesem Behufe die Feilbietungs-Tagsatzung auf den

13. und 14. Dezember 1870,

jedesmal **Vormittag von 10 bis Nachmittag 4 Uhr an Ort und Stelle** angeordnet, wobei die Weine, Fässer und sonstigen Fahrnisse **nicht unter** dem gerichtl. Schätzwerthe und nur gegen **sogleich bare** Bezahlung werden hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Pettau am 7. November 1870.

Nur 2 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein ganzes Original-Loos zur 1sten Abtheilung der vom hohen Staate genehmigten und garantirten großen

Geldverloosung,

welche am 21. Dezember d. J. stattfindet, wo nur Gewinne gezogen werden, deren Gesammtbetrag über

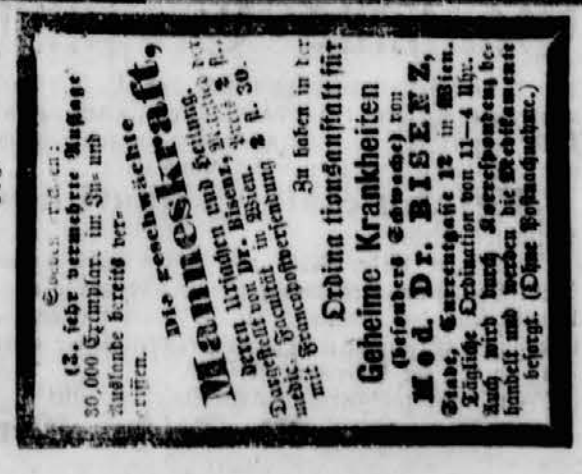
3,332.000 Mark

in 7. Abtheilung, darunter Haupttreffer als ev.

250.000,

150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000 2 à 20.000, 3 à 15.000, 3 à 12.000, 11.000, 3 à 10.000, 2 à 8000, 4 à 6000, 7 à 5000, 1 à 4000, 15 à 3000, 105 à 1500, 5 à 1200, 206 à 1000, 223 à 500 ꝛc. ꝛc. Mark zur Entscheidung kommen müssen.

Frankirte Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden verschwiegen ausgeführt, und nach vollendeter Ziehung amtliche Listen und Gewinngelder prompt zugesendet.

A. Goldfarb,
796) Staatseffekten-Handlung in Hamburg.

605